

Sie leben fort in einer Rose

Heilige Elisabeth

Von **Thomas Marschall** und
Eva Kigyóssy-Schmidt

Elisabeth von Thüringen gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Mittelalters. Durch ihre Vorbildwirkung in tatkräftiger Nächstenliebe wird sie heute noch weltweit verehrt, viele Kirchen, Hospitäler u. a. sind nach ihr benannt. 1207 als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und seiner Frau Gertrud von Andechs geboren, kam sie mit vier Jahren als Verlobte des künftigen Landesherren nach Thüringen. Sie wohnte mit der Familie des Landesgrafen auf der Wartburg bei Eisenach und wurde gemeinsam mit deren Kindern erzogen. Im Alter von 14 Jahren heiratete sie Ludwig IV., das Paar hatte drei Kinder. Mit den strengen Verhaltensregeln ihres Standes kam sie nicht zurecht. Nachdem sie den Hunger und die Entbehrungen der einfachen Bevölkerung kennengelernt hatte, orientierte sie ihr Leben neu. Sie verkaufte ihren Schmuck und ihre kostbaren Gewänder und verteilte den Erlös an die Armen. Sie kleidete sich demonstrativ in kratzende Wollstoffe, gründete mehrere Hospitäler, kümmerte sich eigenhändig um Aussätzige und organisierte Armenspeisungen. Dazu gehört auch, dass sie während einer Hungersnot die gesamten Kornvorräte des thüringischen Hofes verschenkte. Vom Hofstaat und der Verwandtschaft angefeindet, fand ihr Wirken Unter-



Die Heilige Elisabeth und das Rosenwunder. Der Legende nach wandelten sich die verbotenen Gaben für die Armen in ihrem Korb in rote Rosen

stützung durch ihren Mann. Er soll gesagt haben: „Wenn sie mir nur die Wartburg nicht verschenkt, bin ich’s zufrieden.“ Aus der Armenhilfe entstand auch die Legende vom „Rosenwunder“. Elisabeths Schwiegermutter setzte alles daran, die Hilfe für die Armen zu unterbinden. Als sich Elisabeth trotz eines Verbotes mit dem Korb auf den Weg machte, wurde sie von der Schwiegermutter überrascht. Sie sollte den Inhalt ihres Korbes verweisen. Das Brot hatte sich in rote Rosen verwandelt.

Als ihr Mann 1227 während des Kreuzzuges ums Leben kam, hatte ihre Verwandtschaft freie Bahn. Ludwigs Nachfolger, Heinrich Raspe IV., forderte sie auf, sich entweder dem Hof zu unterordnen oder die Wartburg zu verlassen. Die Witwe blieb unbeugsam und setzte ihre Tätigkeit für die Armen und Bedürftigen fort. Sie lehnte sogar das Heiratsangebot des verwitweten Kaisers Friedrich II. ab. In Marburg an der Lahn, auf ihrem Witwensitz, verwendete sie ihr Witwensalär, das sie nach langem Streit von der Familie ihres Mannes erhalten hatte, zum Bau einer Kapelle und eines Hospizes vor den Toren der Stadt. Sie betrachtete sich mit ihrer Arbeit als Braut Christi. Diese Arbeit verrichtete sie in völliger Selbstaufopferung. Schlecht ernährt, überarbeitet und von Buß-

übungen geschwächt, infizierte sie sich bei ihren Patienten. 1231 starb sie im Alter von 24 Jahren. Der goldene Schrein Elisabeths ist noch heute in der Marburger Elisabethkirche zu bewundern. Auf Grund ihres Lebenswerkes und mit ihrer Person in Verbindung gebrachter „Wunder“, wurde Elisabeth bereits nach vier Jahren nach ihrem Tod von Papst Gregor II. heilig gesprochen.

Das 800. Geburtstagsjubiläum der Heiligen Elisabeth von Thüringen wurde 2007 mit vielen Ausstellungen, Veröffentlichungen, Sonderbriefmarken und einer 10-Euro-Gedenkmünze deutschlandweit gewürdigt. In diesen Rahmen hätte auch dieser Artikel gepasst, aber leider fand sich zu diesem Zeitpunkt keine passende Rose. Erst im Spätherbst 2007 erfuhr ich, dass Gergely Márk in Ungarn eine seiner Züchtungen der Heiligen Elisabeth gewidmet hat. Gergely Márk war mir schon lange bekannt, da er 1962 im Deutschen Landwirtschaftsverlag Berlin ein hervorragendes Rosenbuch, „Die Rose“, veröffentlicht hatte. In diesem Buch hat er sich ausführlich mit den Rosenstammbäumen befasst und die beschriebenen Rosensorten ähnlich der ADR-Prüfung mit einem Punktsystem bewertet. Dass er auch als Rosenzüchter aktiv ist, wurde mir erst auf der IGA Rostock 2003 bewusst, als ich im Rosenteil einige

seiner Sorten entdeckte. Auch auf der BUGA in Gera fand ich eine wunderbare Strauchrose aus seiner Zucht. 2004 informierte Frau Kigyóssy-Schmidt die Freundeskreisleiter mittels eines Rundschreibens über das Lebenswerk von Gergely Márk und die Schwierigkeiten, seinen Garten der Ungarischen Rosen zu erhalten. Aus dieser Aktivität entstand in Zusammenarbeit mit Prof. Sieber ein Artikel im Rosenjahrbuch 2006, vgl. S. 69–77. Darin ist auch die Rose ‘Heilige Elisabeth’ beschrieben. Da ich aber nur den ungarischen Namen gelesen habe, beachtete ich die Sorte nicht weiter. Zum Rosenkongress in Seppenrade lernte ich Frau Kigyóssy-Schmidt persönlich kennen. Daraus entwickelte sich ein reger Dialog, durch den ich auf ihre Aktivitäten in Bezug auf die Rose ‘Elisabeth’ aufmerksam wurde. Frau Kigyóssy-Schmidt stellte auch freundlicherweise die Fotos, die in diesem Artikel verwendet wurden und folgende Beschreibung der Rose zur Verfügung:

Die Márk-Rose ‘Árpád-házi Szent Erzsébet emléke’ (Dem Andenken der Heiligen Elisabeth aus dem Hause Árpád gewidmet), abgekürzt auch als ‘Szent Erzsébet’, ‘ÁSzE’ oder ‘Heilige Elisabeth’ genannt, stammt von ‘Queen Elisabeth’ x ‘Ecelsa’ ab. Sie gehört zu einer Reihe von Márk-Züchtungen zu Ehren Heiliger. Als

Fotos: Eva Kigyóssy-Schmidt



Die ‘Heilige Elisabeth’-Rose blüht in frischem Rosa, dicht gefüllt über mehrere Monate bis in den Herbst



Der Strauch eignet sich als Solitär, aber auch für Gruppenpflanzungen mit anderen Rosensorten

Strauchrose hat sie solitär gepflanzt einen etwas überhängenden, kräftigen Wuchs und kann eine Höhe und Breite je bis zweieinhalb Meter erreichen. Wird sie als Kletterer am Gerüst gezogen, kann man mit einer Höhe von bis zu dreieinhalb Metern rechnen. Die Blüten stehen in Dolden und sind dichtgefüllt mit einem Durchmesser von 8–10 cm. Die Blütenfarbe ist lebhaft lilarosa. Die Rose hat einen starken moschata-ähnlichen Duft. Die Blütenperiode setzt im Frühsommer ein und dauert so gut wie kontinuierlich bis zum Frost. (Für die Widerstandsfähigkeit der Sorte spricht, dass die nach dem ersten Frost erfrorenen Blüten nach dem Auftauen weiterblühen können.)

Wie alle anderen Márk-Rosen wurde auch die 'Heilige Elisabeth' unter Freilandsverhältnissen, ohne gewässert und angehäufelt zu werden, gezüchtet. Sie ist krankheitsresistent und verträgt extrem gut Trockenheit und Kälte. (So überstand sie z. B. im Garten der Ungarischen Rosen von G. Márk in Ungarn sowohl tagelang anhaltende Temperaturen von -32°C als auch wochenlange Hitzeperioden mit $35-40^{\circ}\text{C}$.) Hervorzuheben ist noch die Eigenschaft, dass die Blüten auch beim Altern und Verblühen noch würdig aussehen, sie eignen sich auch gut zum Trocknen. Auch als Schnittblume hat sich diese Rose ausgezeichnet bewährt.

Die Rose 'Heilige Elisabeth' wurde von G. Márk 1988 eingeführt und 1995 staatlich anerkannt. Im Jahre 2000 wurde sie in Rom in der Kategorie der Park- und Kletterrosen mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Ihre Namensgeberin wird mit Recht als europäische Heilige bezeichnet. Die rasche und bereitwillige Aufnahme der Rose in Deutschland im Elisabeth-Jahr 2007 lässt auf die Möglichkeiten ihrer weiteren internationalen Verbreitung hoffen.

Die 'Heilige Elisabeth'-Rose fasst Fuß auf deutschem Boden

Der Bericht über den ungarischen Rosenzüchter Gergely Márk im Rosenjahrbuch 2006 wurde von den deutschen Rosenfreunden mit Sympathie aufgenommen. Auf die dort angesprochene Frage des künftigen Schicksals der Márk-Rosen reagierend, hat Herr Wolf-

gang Gömer vorgeschlagen, eine öffentliche Anlage in Lübstorf (Nordwest-Mecklenburg) mit Márk-Sorten zu errichten. Mit eigener Kraft, versteht sich. Für diesen Zweck wurde letzten Herbst eine Lieferung direkt aus Ungarn bestellt. Gleichzeitig ergab sich der Gedanke, eine größere Anzahl der Rose 'Heilige Elisabeth' nach Ahrenshoop (Nord-Vorpommern) schicken zu lassen. Nicht nur aus dem Grunde, weil 2007 ein 'Heilige Elisabeth'-Jahr war, sondern auch durch den Wunsch veranlasst, Rosenfreunden, die Gergely Márk und seinen Rosen gegenüber so viel Verständnis entgegenbrachten, eine kleine Freude zu bereiten. Um dem wachsenden Interesse nachkommen zu können, wurden im Frühjahr 2008 weitere hundert Stöcke für Stiftungszwecke besorgt. In der Zwischenzeit konnte die Frage des Vertriebes der Rose 'Heilige Elisabeth' in Deutschland geklärt werden. Die Rosenschule Martin Weingart, Hirtengasse 16, in 99947 Bad Langensalza, Tel. 0 36 03/81 39 26, erhielt von dem Züchter das Vertriebsrecht.

Bei der Verteilung der Rosenstöcke wurde Eva Kigyóssy-Schmidt von einer Reihe von Rosenfreunden tatkräftig unterstützt. Wenn sie an dieser Stelle wegen Platzmangel auch nicht namentlich erwähnt werden können, so gilt ihnen allen doch ein herzliches Dankeschön.

Schnell hat sich herausgestellt, dass sich die Bereitschaft für die Unterbringung und Beobachtung der 'Heilige Elisabeth'-Rose nicht nur auf die private Sphäre beschränkt. (Die Rose wurde in mehr als hundert Privatgärten gepflanzt.) Auch Rosarien und andere Gartenanlagen sowie Gedenkstätten der Heiligen Elisabeth von Thüringen zeigten aufrichtiges Interesse. So fand die Rose ein Zuhause in folgenden Rosensammlungen und öffentlichen Anlagen: Allen Rosenstädten, Rosendörfern und dem Rosenkreis der GRF; Außenstelle der BUGA 2009, Lübstorf; Blumeninsel Mainau; Botanischer Garten Jena; Botanischer Garten sowie Golfplatz, Marburg; Bundessortenamt, Prüfstelle Rethmar, Hannover; Deutsches Rosarium Dortmund; Europa-Rosarium Sangerhausen; Europas Rosengarten Zweibrücken; Ostdt. Rosengarten Forst/Lausitz; Rosarium Uetersen; Rosengarten am Klinikum Neumarkt i.

d. Opf., Rosengarten Freising; Rosensammlung Park Wilhelmshöhe, Kassel.

Bei der Kontaktaufnahme mit Stätten, die an die Heilige Elisabeth erinnern, hat sich das Buch von Heinz Stade: „Die Fürstin der Armen“, Verlag Thüringer Allgemeine 2007, mit seinen tiefgehenden Informationen, eingerahmt in einer bestechenden Ausstattung, als sehr hilfreich erwiesen. Die nachfolgenden Gedenkstätten konnten mit der 'Heilige Elisabeth'-Rose erreicht werden: Bamberg, Städtische Gärten; Eisenach, auf der Wartburg, Kommandantengarten, weiterhin: Villa „Elisabeth“; Erfurt, Augustiner Kloster und Kreuzgang des Domes; Freising, an der Marienkapelle, Freising-Lerchenfeld; Gera, St. Elisabeth-Kirche, am Glockenturm; Gotha, Schlosspark; Halberstadt, St. Stephanus Dom; Kloster Altenberg; Kreutburg, Rosengarten, Museum Burg Kreutburg; Marburg, Elisabeth-Kirche, Evangelische Kirche in Amöneburg, Pilgerkirche in Altenfers; Naumburg, am Dom; Neuenburg, in der Kernburg am Eingang zum Palast; Schloss Sayn; Schmalkalden Wilhelmsburg und Weißensee Runneburg.

Nun hat die im goldenen Jahr 2000 die mit Gold gekrönte Márk-Rose 'Heilige Elisabeth' in Deutschland einen sicheren Standort gefunden. Somit wurde einer Márk-Rose eine größere Überlebenschance eingeräumt. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist in dieser Hinsicht, dass Herr Erich Unmuth in Zusammenarbeit mit der Stadtgartendirektion Baden, mit dem Europa-Rosarium Sangerhausen u. a. in seinem Badener Rosenkultivarium demnächst alle Márk-Sorten unterbringen wird.

Eva Kigyóssy-Schmidt

Ungarische Rosen in Lübstorf

Das Dorf Lübstorf liegt im Kreis Nordwest-Mecklenburg an der B 106 auf halber Strecke zwischen Schwerin und Wismar. 2004 beschloss die Gemeindevertretung einen etwa 500 Quadratmeter großen Rosenschauergarten für die Öffentlichkeit anzulegen, u. a. auch im Hinblick auf die BUGA 2009, an der das Dorf als Außenstandort teilnehmen wird.

Im Rosenjahrbuch 2006 erschien ein Bericht über das

Lebenswerk des ungarischen Rosenzüchters Gergely Márk, der mich zutiefst berührt hat. Dieser Rosenzüchter aus Überzeugung, der über 600 Sorten selektiert hat, muß jetzt an seinem Lebensabend um sein Werk bangen. Die gewaltigen Umstellungen auf die Marktwirtschaft und die EU-Bedingungen drohen es einfach zu überrollen. Der ungarische Staat täte gut daran, sich der Erhaltung und Förderung des Lebenswerkes eines seiner besten Rosenexperten stärker als bisher zu widmen. Denn letztendlich geht es nicht nur um einige schöne Rosen schlechthin, sondern um die Sicherstellung eines unschätzbaren genetischen Schatzes. Und nicht nur für Ungarn! Wir haben deshalb überlegt, ob und wie wir helfen können. Unsere Gemeindevertretung, der ich über das vorgesehene Hilfsprojekt berichtete, beschloss sehr schnell und unbürokratisch an den schon bestehenden Schauergarten eine 100 Quadratmeter große ungarische Rosenabteilung anzugliedern und auch die notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen.

Nach Rücksprache mit Eva Kigyóssy-Schmidt erhielt ich im Herbst 2007 65 Rosen in 13 Sorten, alles Márk'sche Züchtungen. Darunter auch 'Árpád-házi Szent Erzsébet emléke' ('Heilige Elisabeth'). Dazu kommen noch einige Züchtungen von Rudolf Geschwind und verschiedene Vergleichssorten anderer Züchter. Die Rosen haben den Winter gut überstanden und treiben kräftig aus. Für den Herbst 2008 ist eine Erweiterung mit einem Beet geplant. Hier werden acht weitere Márksorten präsentiert, die alle von der 'Heiligen Elisabeth'-Rose bzw. von ihren Elternteilen abstammen. Wir werden alles daran setzen, dass Rosen zur BUGA 2009 mit all ihrer Pracht und Schönheit möglichst viele Besucher beglücken und für unser schönes Hobby begeistern.

Ein besonderes Dankeschön gilt Herrn Gergely Márk und seiner Frau Iczka für ihre Mitwirkung bei der Realisierung dieser Außenstelle der BUGA 2009 in Lübstorf. Ähnlicherweise sind wir auch Herrn András Zareczky (Igerszemcse, Ungarn) sowohl für die Planung der ungarische Rosenabteilung in Lübstorf, als auch für die Zustellung der Márk-Rosen zu großem Dank verpflichtet.

Wolfgang Gömer